

Sonntagskirche | 31.03.2024 08:55 Uhr | Werner Brück

Unglaubliches glauben!

Einen gesegneten Ostermorgen.

Es war in Moskau zur Zeit der kommunistischen Herrschaft, im Gefängnis der damaligen Geheimpolizei. Eine der Gefangenen ist Natalia von Arseniew. Sie erzählt später von einem sie berührenden Erlebnis, das sie an diesem Ort des Schreckens hatte: "Eines Abends flüsterte mir meine junge Mitgefängene in der Zelle zu: 'Wissen Sie, was morgen für ein Tag ist? Morgen ist Ostern!' Ostern [- so Natalia von Arseniew -] ist ein Fest der Freude für die ganze Menschheit. Nur wir waren von dieser Freude ausgeschlossen. Trostlos und bedrückt ging ich den Flur entlang. Plötzlich durchbrach ein Schrei die bedrückende Stille: 'Christus ist auferstanden!' Wer hatte es bloß gewagt, unseren Ostergruß zu rufen? Ich sah meine junge Leidensgefährtin an. Ihre großen Augen leuchteten im blassen Gesicht. Da erklang auch schon die Antwort. Aus jeder der Zellen ertönten die freudigen Stimmen: 'Er ist wahrhaftig auferstanden!' Die Wächter waren sprachlos. Versteinert vor Erstaunen. Dann jedoch stürzten sie sich auf meine junge Mitgefängene und schleppten sie brutal mit sich. Nach vier Tagen wurde sie in meine Zelle zurückgebracht. Ihr Gesicht sah elend und abgemagert aus, Man hatte sie die Ostertage über in einer ungeheizten Zelle frieren und hungern lassen. 'Ich habe aber doch die Osterbotschaft im Gefängnis verkündet', sagte sie mit leuchtenden Augen. 'Alles andere ist ja nicht so wichtig!'" (1)

Auch mich berührt der Mut dieser jungen Frau sehr. Ich glaube nicht, dass ich diesen Mut gehabt hätte. Mitten im Gefängnis, in einem Regime, in dem das christliche Bekenntnis hart bestraft wurde. Was diese junge Frau und auch ihre Mitgefängenen in dem Osterruf "Er ist wahrhaftig auferstanden" ausdrücken, ist ihre Hoffnung auf Leben. Auf ein Ende ihres Leidens.

Sie vertrauen darauf, dass es nochmal einen Neuanfang gibt. Denn Ostern ist das Fest der Auferweckung Jesu zu neuem Leben. Ostern ist für Christen das älteste und auch wichtigste Fest im Kirchenjahr. Die Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi ist das Fundament des christlichen Glaubens. Sehr schön drückt das für mich der Bischof von Limburg Georg Bätzing aus, indem er sagt: Die Auferstehung Jesu setzt der "Eskalation der Krisen und der Gewalt" die "Eskalation des Lebens und der Liebe" (2) entgegen.

Wie das heute aussehen kann, erkenne ich an mutigen Menschen wie der jungen Frau im Gefängnis oder Alexej Nawalny und seiner Familie. Sie geben nicht auf für Gerechtigkeit zu kämpfen. Jesus selbst hat das vorgelebt. So rastet er einmal im Tempel wütend aus, weil ihm der Ort heiliger ist als das große Geld. Die damaligen Verhältnisse stellt er auf den Kopf und sorgt für Gerechtigkeit. Alexej Nawalny wurde einmal gefragt, welcher Politiker für ihn ein Vorbild sei. "Jesus Christus" war seine Antwort. (3) Für mich ist Jesus so etwas wie ein Revolutionär. Er predigt den Verzicht auf Gewalt und das Doppelgebot der Liebe zu Gott und meinem Gegenüber.

Jesus spornt mich an, laut zu werden, wenn ich etwas ungerecht finde. Er hat auch oft

meine kleine Welt auf den Kopf gestellt. Und mir immer wieder den Blick auf etwas Neues und Ermutigendes geschenkt. Ich wünsche auch Ihnen heute den hoffnungsvollen Blick auf das, was für Sie eine Chance zum Neubeginn sein kann. Ein gesegnetes Osterfest.

Quellen:

(1) Abbé Pierre Lefèvre (hg), Unser Glaube in Kurzgeschichten, Kath. Schriftenmission, Leutesdorf. Autor dieser Geschichte "unbekannt", zitiert nach: Losungen für junge Leute, 06.11.2017, Herrnhuter Brüdergemeine, Herrnhut.

(2)

<https://www.dw.com/de/christliche-kirchen-predigen-hoffnung-in-zeiten-des-ukraine-kriegs/a-65268076> (abgerufen am 27.02.24)

(3)

<https://www.zeit.de/kultur/film/2024-02/becoming-nawalny-putins-staatsfeind-doku-ard-rezen-sion>

Zur Dokumentation: "Becoming Nawalny – Putins Staatsfeind Nr. 1" ist den ARD- und Arte-Mediatheken abrufbar und lief am Mittwoch, 21. Februar, um 00.30 Uhr auf Arte.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze